

**Bildungspolitik –  
Eine emotionale Mixtur aus  
Angst, Gleichgültigkeit, Unwissenheit und Machtgelüsten?**

Dr. Karl Gebauer

**Auf die Selbstwirksamkeit kommt es an**

Es konkurrieren im deutschen Bildungssystem zwei Konzepte miteinander. Auf der einen Seite steht eine Konzeption, die den Plan und die von außen geleitete Planbarkeit von Bildung in den Mittelpunkt stellt. Diese Konzeption berücksichtigt nicht die Ergebnisse der modernen Hirnforschung. Daneben gibt es eine Konzeption, die ihre Wurzeln in der Kindergartenpädagogik hat. Sie geht von den Aktivitäten des Kindes aus, schafft eine anregende Umwelt, strukturiert und rhythmisiert den Tagesablauf und achtet darauf, dass die Erzieherinnen den Kindern emotional zugewandt sind. Diese Konzeption wird durch aktuelle Forschungsergebnisse gestützt. In ihrem Kern geht es um die Aktivierung von Selbstwirksamkeit. Sie eröffnet Zukunft. In ihr finden auch die Emotionen ihren Gestaltungsraum.

Eine zukunfts offene Bildungspolitik müsste diese Ansätze stärken und dafür sorgen, dass sie in die schulische Pädagogik Eingang findet. Leider ist zu beobachten, dass ein konservatives Beharren auf der Planwirksamkeit um sich greift. Es herrscht in den Diskussionen der Bildungsverwalter weitgehend eine rein technische Vorstellung von Bildung. Mangelt es den Bildungsgestaltern an geistiger Anstrengungsbereitschaft? Können sie den Sinn von Bildung nicht erkennen? Die treibenden Kräfte entwickeln sich – das ist den Planern oft nicht bewusst – aus einer emotionalen Mixtur aus Angst, Gleichgültigkeit, Unwissenheit und Machtgelüsten.

**Vertrauen verspielt**

Das Streben nach Geld und Macht der wirtschaftlichen Eliten scheint den Blick für die in dieser Gesellschaft notwendigen Bildungsanstrengungen zu vernebeln. Die Eliten konstruieren gerne einen Gegensatz von Anstrengung und Spaß. Sie sind dabei, den Schülerinnen und Schülern die Freude am Lösen von Problemen auszutreiben. Niemand glaubt, dass gelingendes Lernen ohne Anstrengungsbereitschaft möglich ist. Aber Freude über Lernerfolge ist so notwendig wie die Luft zum Leben. Nicht weniger wichtig scheint die ernüchternde Erkenntnis in

Zeiten der Finanzkrise zu sein, dass so manche Manager großer Banken nicht nur das Geld sondern auch das Vertrauen, das in ihre Kompetenzen gesetzt wurde, verspielt haben. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass Menschen mit bildungspolitischer Verantwortung, den Schülerinnen und Schülern hinsichtlich ihrer Leistungsbereitschaft in hohem Maße misstrauen. Anders lässt sich die Test- und Evaluationswut, die unser Land überzieht, nicht erklären. Dabei gibt es keinen Grund, dem Lernwillen und der Lernbereitschaft der Schülerinnen und Schülern mit einem solchen Misstrauen entgegen zu treten. Kinder werden als Entdecker geboren. Sie wollen lernen. Dort wo es ihnen nicht gelingt, sind meistens die Erwachsenen die Verursacher.

### **Die Banalität der Kontrolle durchweht die Klassenzimmer**

Der deutschen Bildungspolitik ist das Vertrauen gegenüber der jungen Generation abhanden gekommen. Sie misstraut den Bildungsbemühungen der Schülerinnen und Schüler und setzt Kontrolle an die erste Stelle ihrer Reformen.

Die Bildungspolitik der Gegenwart scheint nahezu unfähig zu sein, ein zugewandtes und freundliches Interesse an den Lernbemühungen der Kinder und Jugendlichen aufzubringen. Damit hat sie das Scheitern von Bildung – ohne dies vielleicht bewusst zu wollen - im System etabliert. Eine Bildungspolitik die in Luftblasen von einem System der Durchlässigkeit spricht, in der Realität aber ein System der Aussonderung installiert und aufrecht erhält, öffnet der Angst Tür und Tor. Die Folgen sind Stress und Lernversagen.